

PRESSETEXT

Angela Bulloch

Entropy

12. September – 23. Oktober 2026

Vernissage am Freitag, 11. September, 12.00 – 21.00 Uhr

Künstlergespräch mit Angela Bulloch & Lynn Kost, Dienstag, 22. September 18.30 – 19.30 Uhr

Lichtenfelsgasse 5, A-1010 Wien

Die Galerie Eva Presenhuber freut sich, mit *Entropy* ihre fünfte Einzelausstellung mit der in Berlin lebenden, britischen Künstlerin Angela Bulloch zu präsentieren.

Angela Bulloch warf bereits Anfang der 1990er Jahre einen Blick in das 21. Jahrhundert. Im Mittelpunkt ihres Schaffens steht die Befindlichkeit der Menschen, die in einer automatisierten Gesellschaft gefangen sind – ein Thema, das von ihren Künstlerkolleg:innen zu dieser Zeit als irrelevant angesehen wurde. Während die anderen YBAs (Young British Artists) Aspekte der Konsumgesellschaft verhandelten und die Arbeiten gerne mit einem Hauch von „Sensation“ versahen, beschäftigte sich Bulloch mit Fragen weit abseits dieses Mainstreams, und zwar der Idee von individueller Entscheidungsfreiheit, der Absurdität von einer durch Roboter entmenslichten Welt und dem Verschwinden der Unabhängigkeit der Menschen. Bereits 1991 verwandte sie in *King of Comedy* interaktive Kommunikation, um die Betrachter:innen mit sozialem Determinismus zu konfrontieren – einem Phänomen, dessen Einfluss in den vergangenen dreißig Jahren nur noch größer geworden ist und sich weiter diversifiziert hat. Die Installation, als Sackgasse konzipiert, führte die Zuschauer:innen zu dem erstarrten Bild einer Menschenmenge, die darauf wartete, einer nicht anwesenden Figur zu applaudieren.

Heute arbeitet Angela Bulloch mit virtueller Realität, QR-Codes, 3D-Animationen oder 3D-Programmen für Sternkonstellationen. Ihre *Rules Series* stellt, meiner Ansicht nach, die Grundstruktur ihres Werkes dar und definiert sein Betätigungsfeld. Seit über dreißig Jahren sammelt Bulloch Geschäftsordnungen, die sie in verschiedenen Ausführungen (von Wandzeichnungen bis Fotokopien) präsentiert und die ebenso auf die Unternehmenswelt wie auf das Universum selbst zutreffen; letzteres wird durch den zweiten Hauptsatz der Thermodynamik beherrscht, während ein Friseursalon einer Reihe willkürlicher Regeln unterliegt. Doch in beiden Fällen ist der Mensch in Prozesse verwickelt, die sich seiner Kontrolle entziehen.

Seit 1993 besteht die *Rules Series* aus einer Auswahl von Anweisungen und Auszügen aus Handbüchern – von der richtigen Zubereitung von Tee über die in einem Stripclub zu beachtende Grundsätze bis hin zu den internen Vorschriften einer Fluggesellschaft. Indem sie dieses Material aus seinem ursprünglichen Kontext herauslöst, beschreibt Bulloch die menschliche Natur als einen Prozess der Unterwerfung unter Gesetze und Regeln und eine Gesellschaft, die unaufhörlich Mechanismen der Regulierung, Kontrolle und Sanktionierung hervorbringt. Ihre Arbeiten offenbaren eine Realität, in der die uns angebotenen Optionen bloße Simulakren sind, daher lassen sich ihre Ausstellungen auch mit sanften Dystopien gleichsetzen. Slavoj Žižek verglich die liberale Demokratie mit den Knöpfen eines Aufzugs: Ingenieure machen uns glauben, dass das Drücken der Taste „Tür schließen“ den Vorgang beschleunigt, und dieses Placebo beruhigt uns mit der Illusion von Kontrolle, obwohl die Aufzugstüren vorprogrammiert sind. Diese Illusion von Interaktion verkörpert den zentralen Gedanken von Bullochs Werk; sie betont, dass „individuelle Entscheidungen mehr oder weniger bedeutungslos sind, da das Kunstwerk selbst bereits die Parameter der Auswahlmöglichkeiten festgelegt hat.“

Die Allgegenwart der Kontrolle, man könnte auch von einem blinden Panopticon sprechen, von dem aus wir nicht einmal mehr beobachtet werden müssen, um gelenkt zu werden. Einige von Bullochs Maschinen produzieren Zeichnungen, die durch das Vorbeigehen von Besucher:innen, durch die von ihnen erzeugten Geräusche oder durch das Platznehmen auf einer Bank (*Betaville*, 1996) in Gang gesetzt werden. Doch das Konzept der Interaktion ist nur eine von vielen Möglichkeiten für ihre Arbeiten. Die *Pixel Boxes*, Kisten aus Holz und durchscheinendem Kunststoff, enthalten jeweils drei Leuchtstoffröhren (rot, blau, grün), mit denen sich eine unendliche Vielfalt an Farben generieren lässt, nämlich 16 Millionen, genau so viele wie bei einem Standard-Computerbildschirm. Diese

GALERIE EVA PRESENHUBER

einzelnen Würfel sind modulare Bausteine für verschiedene Skulpturen, von Säulen bis zu Kinoleinwänden; sie verweisen alle auf ein für die Betrachter:innen unsichtbares Ausgangsbild, die sich vor einer Art riesigem Pixel befinden, das einem hier fehlenden Ganzen entnommen wurde.

Dieser systematische Ansatz mit seinen geometrischen Objekten verorten Bulloch in der Tradition der Minimal Art; doch bei ihr wird die minimalistische Ästhetik auf ihre gesellschaftlichen Dimensionen zurückgeführt – die des städtischen Rasters und der sozialen Rationalisierung. In dieser Hinsicht lässt sich Bullochs Werk mit dem des kubanischen Künstlers Félix González-Torres vergleichen. Beide verfolgten Anfang der 1990er Jahre den Ansatz der Post-Production Art, dadurch, dass sie die Formen der Avantgarde der 1960er und 1970er Jahre mit neuen Inhalten aufluden, benutzten sie diese gleichsam als Werkzeugkasten und erfanden so eine neue Beziehung zur Kunstgeschichte.

Nicolas Bourriaud

Angela Bulloch wurde 1966 in Rainy River, Kanada, geboren und lebt und arbeitet in Berlin. Ihre erste Einzelausstellung bei Eva Presenhuber fand in der Galerie Walcheturm in Zürich statt (1996). In den letzten Jahren hatte sie Einzelausstellungen unter anderem im Musée d'Arts de Nantes, Nantes, FR (2022); Museum für Kunst, Architektur und Technologie, Lissabon, PT (2019); im Sharjah Art Museum, Sharjah, VAE (2016); im Witte de With Center for Contemporary Art, Rotterdam, NL (2012); in der Städtischen Galerie Wolfsburg, Wolfsburg, DE (2011) sowie im Lenbachhaus, München, DE (2008). Sie nahm an Gruppenausstellungen in Institutionen wie der Langen Foundation, Neuss, DE (2025); der Boros Foundation, Berghain, Berlin, DE (2020); Sculpture Milwaukee, Milwaukee, WI, US (2019); dem mumok, Wien, AT (2018); Consortium Museum, Dijon, FR (2016); im Palais de Tokyo, Paris, FR (2015); im Kunstmuseum Bonn, Bonn, DE (2015); im Guggenheim Abu Dhabi, VAE (2014); sowie im Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich, CH (2013) und an weiteren Orten. Bullochs Werke sind in bedeutenden Museen und Privatsammlungen weltweit vertreten, darunter das Lenbachhaus, München; das Kunstmuseum, Bonn; die Tate, London; das Consortium Museum, Dijon; die Albright Knox Art Gallery, Buffalo; De Pont, Tilburg, und das Guggenheim Abu Dhabi.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an onlinesales@presenhuber.com.

Für Pressebilder und -informationen wenden Sie sich bitte an press@presenhuber.com.